

EuroJournal

Pyhrn - Eisenwurzen



**Das ehemalige Minoritenkloster in Wels
Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn
Die Waffenschmiede zu Hall
„h.c.“ Regional Akademie**

Innovationsberater. Ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg Oberösterreichs zur europäischen Zukunftsregion

Positive Auswirkungen sieht Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl bereits nach kurzer Laufzeit durch das Förderungsprogramm für Innovationsassistenten: „Wir wollen damit jungen, talentierten Absolventen der Wirtschaftsuniversitäten den Einstieg in einen Mittel- oder Kleinbetrieb ermöglichen. Darüberhinaus soll der Kontakt zwischen den Firmen und den Universitäten oder Fachhochschulen verstärkt werden.“

1997 wurden die Ziele des Projektes gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft festgelegt: Zum einen sollen bestehende Qualifikationsengpässe bei KMUs beseitigt werden um Innovationen zu erleichtern, zum anderen der Abbau der bei KMUs möglicherweise vorhandenen Barrieren gegen die Beschäftigung von Universitäts- und Fachhochschulabgängern abgebaut werden.

Seit 1998 wählt die Technologie- und Marketinggesellschaft des Landes pro Jahr zehn Kandidaten aus, die in ausgesuchten Betrieben ihr Können zwei Jahre lang beweisen dürfen. Der Ball liegt beim Betrieb: „Der Unternehmer sucht den für seinen Betrieb am besten geeigneten Innovationsassistenten aus und stellt in ein“, erklärt Leitl. Das Land Oberösterreich übernimmt im ersten Jahr 50 Prozent der Kosten, im zweiten Jahr 35 Prozent. Bislang wurden aus dem öö. Zukunftsfonds 17 Millionen Schilling für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

Die Wirtschaftsassistenten kommen vor allem aus den Studienrichtungen Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Chemie, Technische Physik, Mechatronik, Handelswissenschaften, Molekularbiologie und Forstwirtschaft, Maschinenbau und Betriebswirtschaft.

Für die ersten beiden Jahrgänge stellte das Land Oberösterreich aus dem Zukunftsfonds inklusive aller Programmkosten bisher rund 16,7 Millionen Schilling zur Verfügung.

Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl ist optimistisch: „Unser Weg zur europäischen Zukunftsregion setzt sich aus vielen kleinen und größeren Mosaiksteinchen zusammen. Neben Technologiezentren, Kompetenzzentren oder Fachhochschulen gehört auch der Innovationsassistent zu diesen Maßnahmen“.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

Ewa Lehner-Degerstedt, Wels
Dr. Christian Enichlmayr, Linz
Dr. Renate Miglbauer, Wels
Dr. Hildegund Morgan, St. Ulrich
Mag. Katharina Ulrich, Waldneukirchen
Petra Fosen-Schlichtinger, Hartheim

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen
Doppelheft 4/99-1/00
Preis ÖS 40.-
Porto ÖS 10.-
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur- und Tourismusentwicklung,
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl - Volksmusik
LA Bürgermeister Wolfgang Schürrer
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen
Kons. Christian Hager - Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns - Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn - Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar - Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter - Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach - Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenau
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten
Anzeigen: Thomas Pascher
Tel.: 0732/66 06 607-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Minoritenkloster Wels

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/00
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung: nach Paragraph 25 des Mediengesetzes. Grundlegende Richtung des periodischen Mediums: Information über Kultur, Regionalgeschichte und Touristik im Bereich der Region Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde cofinanziert vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Das Minoritenkloster von Wels

Das Welser Minoritenkloster wurde um 1280 gegründet. Etwa um 1300 erfolgte der Bau der Minoritenkirche, von der noch der Chor mit den mächtigen Strebepfeiler und dem Kreuzrippengewölbe S 4

Die Ausgrabungen im Minoritenkloster in Wels

Ziel der Grabungen war es, die Baugeschichte von Kirche und Kloster, die durch Urkunden nur unzureichend bekannt war, zu erforschen S 6

Oö. Landesbibliothek braucht neues Innenleben

Als vor 65 Jahren das Gebäude der Studienbibliothek am Schillerplatz eröffnet wurde, war der sechsgeschossige Bücherspeicher mit tragender Stahlkonstruktion und gläsern durchscheinendem Boden mit Raum für 300.000 Werke ein Meilenstein in der österreichischen Bibliotheksgeschichte S 10

Das Österr. Felsbildermuseum in Spital am Pyhrn

In den restaurierten Barockräumen des 1907 aufgelassenen Stiftes Spital wurde 1979 das Österreichische Felsbildermuseum von Univ.Prof. Dr. Ernst Burgstaller gegründet und eingerichtet S 12

„Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzen“

Naturgeräusche aus dem Nationalpark Kalkalpen, berauschende Klänge der Bruckner-Orgel, elektrisierender Lärm von Hämtern und Maschinen. Besucher der "Klangwelten Pyhrn-Eisenwurzen" werden in eine Welt der Töne und Klänge entführt S 14

EU-Projekt „h.c.*“ RegionalAkademie“: Ehrenamtliches Engagement gestalten - regionale Kultur erhalten

Eine Koordinationsstelle für Initiativen aus der Region S 19

Das erste Netzwerk für oberösterr. Gründerinnen

Das Gründerinnenzentrum in Wels S 25

Die Waffenschmiede zu Hall: Hellebarden und Spieße aus dem Raum Bad Hall in die ganze Welt

Die Schmiedemeister Pankraz Taller und Peter Schreckseisen schmiedeten um 1600 im Raum von Hall und dem benachbarten Waldneukirchen Tausende von Hellebarden und Spießen, die heute europaweit von Experten als bedeutende Zeugen hochwertiger Schmiedekunst gelten S 26

„Forum Hall“, Handwerk - Heimat - Haustüren, 3 Museen unter einem Dach

Der große Museumskomplex Bad Hall vereint Vergangenheit und Gegenwart. Das OÖ. Handwerkmuseum Bad Hall, errichtet von 1995-1998, das Heimatmuseum Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung, gegründet 1954, 1990 hierher übersiedelt S 29



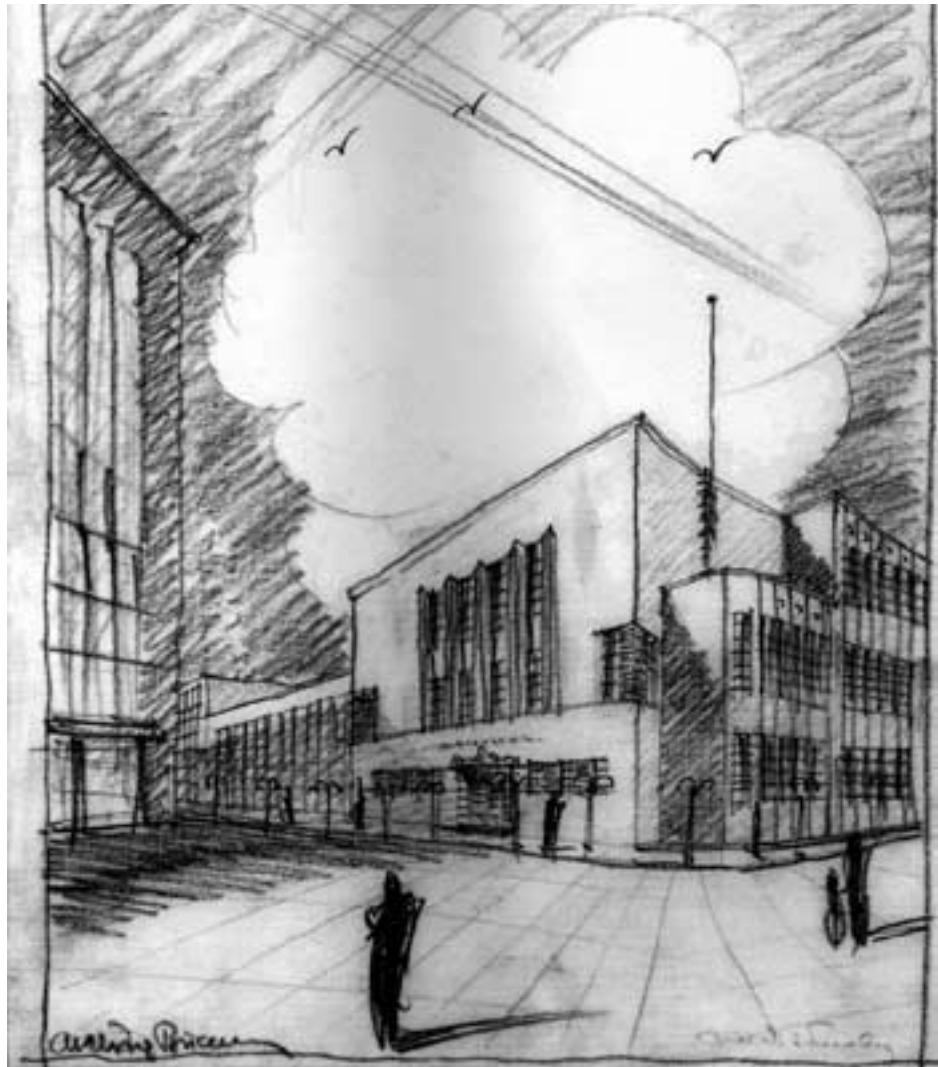
Oö. Landesbibliothek braucht neues Innenleben

Als vor 65 Jahren das Gebäude der Studienbibliothek am Schillerplatz eröffnet wurde, gehörte es zu den modernsten Bibliotheksgebäuden in Österreich. Ein sechsgeschossiger Bücherspeicher mit tragender Stahlkonstruktion und gläsern durchscheinendem Boden mit Raum für 300.000 Werke war ein Meilenstein in der österreichischen Bibliotheksgeschichte. Der Bau wurde unter der Bibliotheksdirektion von Dr. Konrad Schiffmann vom Wiener beamteten Architekten und Maler Ministerialrat Julius Smolik geplant und 1934 eröffnet.

Fassadenskizze der Studienbibliothek Linz von Robert Buchner, 1929, nach den Plänen von Julius Smolik (Wien).

In der Zwischenzeit haben sich die Vorstellungen von einem modernen Bibliotheksgebäude radikal geändert: ist der vorhandene Bücherspeicher darauf ausgerichtet, möglichst viele Laufmeter Bücher platzoptimiert aufzustellen, geht man heute in der Bibliotheksplanung nicht von den Büchern, sondern vom Menschen aus. Das bedingt eine diametral entgegengesetzte Sichtweise als wir sie in der heutigen Landesbibliothek vorfinden. Anstatt die Bücher im Magazin wegzusperren, baut man jetzt großzügige Freihandbereiche mit einer systematischen Aufstellung der Literatur.

Das heißt, die Bücher sind sachlich zusammengehörig geordnet, so daß



der Jurist die Rechtsliteratur, der Chemiker das Fachgebiet Chemie und der Pflanzenkundler die Botanik zusammengehörig im Regal vorfindet und sich selbst bedienen kann.

Keine Ordnung nach Buchgröße mehr

Im heute - für eine moderne Gebräuchsbibliothek - völlig veralteten System des Bücherspeichers ist die Literatur nicht nach Sachthemen sondern nach Buchgrößen geordnet aufgestellt, das spart zwar Platz, führt aber dazu, daß eine Leserbestellung, die durchschnittlich aus vier bis fünf Werken besteht, an mehreren Stellen

in unterschiedlichen Regalen und Geschossen des Speichers ausgehoben werden muß.

Zusätzlich hat der Leser nur den Katalog als Hilfsmittel bei seiner Suche nach Literatur zu einem bestimmten Thema zur Verfügung. Dabei geht das anregende "browsing" verloren, jene assoziative Funktion, bei der der Leser nicht nur sein gesuchtes Werk, sondern noch eine ganze Reihe thematisch ähnlich gelagerter Titel, vorfindet.

Ähnlich wie auch in modernen Einkaufszentren haben sich in der Bibliotheksarchitektur des letzten Jahrzehnts große Flächen durchgesetzt, die zwar wenig platzsparend sind,

aber optimale "Lernumgebungen" für den studierenden Benutzer darstellen. Im heutigen Bibliotheksneubau stellt man die Forderung nach einem integrierten Gebrauch unterschiedlicher Medien (Buch, Katalog, Nachschlagewerke, Zeitschrift, CD-ROM, Internet) an einem Arbeitsplatz. In skandinavischen und englischen Bibliotheken - den führenden Ländern in Sachen Bibliotheksbau - sind diese Aufgabenstellungen in sogenannten "Learning-Resource-Centers" auch in Architektur und Einrichtung umgesetzt.

Digitalisierung im Kampf gegen die Platznot

Aber nicht nur das Konzept der Magazinsbibliothek ist überholt, auch die vorhandene Kapazität stößt an ihre Grenzen. So ist es jetzt schon kaum mehr möglich, den jährlichen Zuwachs von ca 5.000 Büchern, den Zugang von über 1.000 Zeitschriftentiteln und die Berge von Tageszeitungsausgaben unterzubringen. Aber auch bei sinnvollen Absprachen zwischen Linzer Bibliotheken, Titel längerfristig nur einmal in Linz zu speichern, ist die Unterbringung des Zuwachses nur mehr für die nächsten zwei bis drei Jahre gesichert. Spätestens dann steht man vor dem Problem, sich von Beständen trennen zu müssen oder über die Auslagerung in Depots zu verhandeln. Im Kampf gegen die Platznot wird zwar Digitalisierung bereits exemplarisch angewendet, großflächig im Sinne der Raumbeschaffung und Langzeitarchivierung ist aber das speicherintensive Scannen noch nicht anwendbar.

Aber auch in den häufig zitierten virtuellen Zeiten brauchen Bücher, CD-ROMs, Internet-PCs, Bibliothekare und Leser ein Dach über dem Kopf. Die Bibliothek der Zukunft entwickelt sich zunehmend zum Lernort und zur Medienwerkstatt sowie als Ort der Begegnung und des Wohlfühlens, ein Ort der Leselust an dem man trotz - oder gerade wegen - der unmittelbaren Umgebung der Konsumwelt der Innenstadt einen Platz zum Innehalten vorfindet.

Positionierung am Informationsmarkt

Wer glaubt, daß sich das Lesen von Büchern an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend ohnehin in den virtuellen Räumen des Internets auflösen wird, dem erteilt der Kommunikationswissenschaftler Wolfgang Langenbucher eine Absage: "ein noch immer expandierendes Bildungssystem verleiht heute mehr und nicht weniger Menschen als vor Jahrzehnten die Befähigung zur Nutzung der Kulturtechniken Schreiben und Lesen; der Weg der Agrar- über die Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft ist auch ein Weg in die Lesegesellschaft, weil viele berufliche Fertigkeiten unmittelbar an das Beherrschende dieser Kulturtechnik gebunden sind."

Eine Herausforderung, welche die Landesbibliothek annehmen muß ist es, sich stärker am Informationsmarkt zu positionieren: "Jede Bibliothek hat ihren Markt, sie muß ihn nur finden wollen bzw. ihn sich schaffen" sagt der Bibliotheksexperte Klaus Kempf von der Bayerischen Staatsbibliothek, "sie muß ihre Produkte exakt den Benutzerbedürfnissen entsprechend gestalten". Bezogen auf die heimische Bibliothekslandschaft heißt das, daß sich die Landesbibliothek im Schnittpunkt zwischen der rein wissenschaftlichen Ausrichtung der Universitätsbibliothek und der mehr am Unterhaltungslesen orientierten Stadtbücherei befindet.

Die Universitätsbibliothek deckt exakt die Bedürfnisse der Forschenden und Lehrenden am Campus ab, kann sich aber weniger um die Informationsbedürfnisse der campusfremden Bevölkerung kümmern. Auf der anderen Seite des Spektrums liegt die Stadtbücherei mit ihrem weitgefächerten Angebot an Belletristik, Romanliteratur, der Musikkassetten und Videos mit den weitverzweigten Stadtteilfilialen.

Als Oberösterreichische Landesbibliothek hat das Haus natürlich den Auftrag, nicht nur für Linz verfügbar zu sein, sondern zu einer Bibliothek für alle Oberösterreicher zu werden. Hier verspricht der Einsatz der Tech-

nik des Online-Kataloges und künftig der elektronischen Recherche- und Bestellmöglichkeiten Abhilfe.

Als Trend bei den Benutzerbedürfnissen für eine Regionalbibliothek ordnet man derzeit eine bunte Mischung aus konventionellen und digitalen Textinformationen. Im Vordergrund steht die Nachfrage nach aktueller Gebrauchsliteratur zu einem breiten Spektrum an Sachthemen ergänzt durch die gezielte Suche im Internet-Angebot.

Dienstleistungen für die Benutzer

Außer dem Erwerb aktueller Literatur wird der Vermittlung von Fremdleistung in Form der Dokumentenlieferung von vornherein großes Gewicht zukommen. Die direkte Bestellung von Dokumenten aus anderen Bibliotheken, wird – beschleunigt durch die elektronische Übermittlung – zukünftig eine noch größere Rolle spielen. Innerhalb der Bibliothek kümmert sich das neu gegründete Team "Recherche und Information" um alle Arten von bibliographischer Information, die nicht in Linz vorhanden ist. Als "Clearing-Stelle" nutzt sie das Internet zur Vorabauflistung relevanter Informationen. Erfolgsprinzipien aus anderen Wirtschaftsbereichen scheinen auch bei der bibliothekarischen Informationsbeschaffung zielführend: nämlich die "just-in-time"-Bereitstellung der gesuchten Dokumente.

Um diese Ziele erreichen zu können, ist nicht nur ein durchgehend computerunterstützter Prozeßablauf erforderlich, sondern auch eine bauliche Sanierung und architektonische Umgestaltung der historischen Bausubstanz. Landeshauptmann Dr. Pühringer als Kulturreferent signalierte dazu bereits in seiner Eröffnungspresso-Konferenz die grundsätzliche Bereitschaft des Landes zur Investition in einen Zu- und Umbau. Damit das "Haus der Bücher" noch mehr zu einem "Haus der Leser" wird.